

Hrsg. Ullrich Junker

Die ehemalige Glashütte zu Reiditz.
Von Karl R. Fischer.

**©Im November 2019
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg**

Sonderabdruck aus den „Mitteilungen des Vereines für Heimatkunde“.
4. Heft. XXV. Jahrgang.

Die ehemalige Glashütte zu Reiditz.

Von Karl R. Fischer.

Von der Glashütte zu Reiditz¹ auf dem Gute Nawarow, wo Christoph von Jandorf um 1552 Hammerwerke² angelegt hatte, erhalten wir erst aus dem Jahre 1577 genauere Nachricht, doch dürfte sie schon früher bestanden haben.

Bei einem Streite um den freien Bierbezug ließ der Reiditzer Hüttenmeister Johann (Hans) Preißler³ am 6. Dezember 1649 einen alten Freibrief für die Reiditzer Glashütte in das Gedenkbuch der Stadt Turnau eintragen,⁴ nachdem Bürgermeister und Rat „die im Original vorgelegte Handfeste sowohl betreff des Siegels als auch der Schrift unversehrt befunden hatten“.

Den genannten Freibrief, dessen Original verloren gegangen ist, hatte Jaroslav Smirschitzky von Smirschitz und auf Schwarz-Kosteley am 2. Oktober 1577 als Vormund seiner minderjährigen Vettern, der Söhne nach dem 1569 verstorbenen Heinrich von Smirschitz und (Groß-)Skal, dem Glasmeister Paul Šírer (Schürer) auf sein Reiditzer Hüttengut verliehen. Wie aus der Urkunde hervorgeht, hatte Paul Schürer, ein Untertan der minderjährigen Herren von Smirschitzky, die Reiditzer Glashütte nebst einer Wirtschaft in Přichowitz angekauft⁵ und mit drei nebeneinander liegenden Bauerngütern, die er mit Erlaubnis der Grundobrigkeit noch dazu erworben hatte, zu einem ansehnlichen Besitze vereinigt. Die Urkunde enthält keine Angabe darüber, wer die Reiditzer Glashütte vor ihm besaß und wie lange sie bereits bestand; wahrscheinlich war sie schon vor der Erteilung des Freibriefes an Schürer erbaut worden, der 1577 anscheinend den Betrieb wesentlich erweiterte und dazu nutzbaren Wald notwendig hatte. Über die Zeit ihrer Entstehung fanden sich: bisher keine Nachrichten.

¹ Reiditz bildete einen Ortsteil der Gemeinde Přichowitz, ist aber jetzt eine selbstständige Gemeinde.

² Joh. Hrdý, Handschrift über Nawarow.

³ In der Urkunde; „Preußler“. Die Schreibung des Namens wechselt häufig, deshalb wird die urkundliche Form stets in der Fußnote angegeben, wenn sie abweicht.

⁴ Gedenkbuch der Stadt Turnau, 1643, Fol. 59 – 72. Abgedruckt von Dr. J. V. Šimák, Časopis přítel. star. III, 9 u. fg. Mareš, České sklo. 155. In deutscher Übersetzung: Johann Hrdý, Rübezahl 1907. 310 - 313.

⁵ ... tež s jedním statkem na Přichowicích, který s hutí koupil ...“ Mareš hat diese Stelle weggelassen.

Durch den Freibrief wurde dem Paul Schürer ein großes Waldgebiet abgegrenzt und zur Holzgewinnung, zum Äschern und Harzschaben zugewiesen, doch war ihm und seinem Gesinde jegliches Weidwerk sowie der Gebrauch von Fangnetzen ausdrücklich verboten; die Hunde sollte er sowohl beim Hause als auch bei seinem Vieh angebunden halten oder an der Leine führen, damit das Wild nicht verscheucht werde. Hingegen wurde ihm auf seinen eigenen Gründen der Vogelfang mit Leimruten erlaubt, auch durfte er den Eichhörnchen nachstellen. Ferner wurde ihm das Wasser- und Fischereirecht auf den Bach Jeschkrabetz von dessen Ursprung bis zur Mündung in die Kamnitz sowie auf den Bach, der von Potschatek fließt, verliehen und das Benützungsrecht der herrschaftlichen Wege eingeräumt.

Er durfte auch eine Mühle und eine Brettsäge erbauen, doch hatte er sie lediglich für seinen Bedarf und für sein Gesinde zu benützen. Mit der gleichen Beschränkung war ihm auch das Bierbrauen gestattet, nur mußte er das Malz von der Herrschaft beziehen. Endlich durfte er Brot backen, Vieh schlachten und das Fleisch verkaufen.

Für diese Freiheiten und Vorrechte hatte der Glasmeister von dem Reiditzer Hüttengute einen Erbzins von jährlich 16 ½ Schock. böhm. Groschen auf ewige Zeiten an die Herrschaft zu entrichten.

Versuchen wir, den Schleier zu lüften, der Person und Herkunft des Reiditzer Hüttenmeisters Paul Schürer bislang umhüllte! Einzelne Ortsgeschichtsschreiber halten ihn für den gleichnamigen Gründer von Falkenau, doch ist es schon an sich unwahrscheinlich, daß ein Siebziger sein selbstgeschaffenes blühendes Anwesen verläßt und, statt sich zur Ruhe zu setzen, wie es nach der Übergabe der Falkenauer Glashütte an seinen Sohn Christoph 1570 tatsächlich geschah, noch in der Fremde ein unsicheres Glück sucht.

Die Erklärung, die er 1581 durch seinen Sohn Simon vor dem Teschener Gericht abgeben ließ⁶ rechtfertigt unsere Zweifel und schließt seine Person für Reiditz vollständig aus. Wenn man weiter berücksichtigt, daß Bartholomäus Schürer in der Familienchronik nur die direkten Vorfahren bis zu Paul d. Ä. aufzählt, offenbar um die adelige Abstammung festzuhalten, aber die Seitenlinien unberücksichtigt läßt und daher auch Pauls d. Ä. Söhne übergeht, liegt wohl die Annahme am nächsten, daß der Reiditzer Hüttenmeister Paul Schürer ein Sohn Pauls d. Ä. in Falkenau war. Dieser Nachweis dürfte mir in meinem Schürerbüchlein gelungen sein.⁷

Dazu kommt aber noch, daß die Reiditzer Handfeste, die Jaroslaus Smirschitzky dem Hüttenmeister Paul Schürer erteilte, „weil er ein solch artiges Verlangen nicht abweisen konnte und darin Vorteile für die Herrschaft fand“, eine

⁶ Emil Reder, Zur Familiengesch. d. Sch. v. W. 1581 und 1598, Mitteilungen des Nordböhmer. Vereines für E R und Wanderpflege (Nordböhmer. Exkursionsklub) 37, 215 – 216; 29, 366 – 368.

⁷ Karl R. Fischer, Die Schürer von Waldheim. Beiträge zur Geschichte eines Glasmachergeschlechtes. Prag 1924. 42 – 43.

Erweiterung des Falkenauer Freibriefes für den Vater aus dem Jahre 1546 darstellt. Bei der Beratung des Vertragsinhaltes hatte Schürer d. J. offenbar die ihm bekannte Falkenauer Urkunde im Sinne. Es wäre nicht unmöglich, daß die feindliche Stimmung, die seit 1571 im Landtage gegen die Glashütten vorübergehend herrschte und zu einem allgemeinen Verbot zu führen drohte, Paul (II) soweit ins Gebirge getrieben hat.

Wie lange Paul Schürer im Besitze des Reiditzer Hüttengutes verblieb, läßt sich gegenwärtig nicht feststellen. Es muß ferner unentschieden bleiben, ob der zunächst genannte Besitzer der Reiditzer Hütte, der Glasmeister Gerhard Ewald, unmittelbar auf Paul Schürer folgte. Nach dem Kaufvertrage vom 19. Oktober 1617 hatte der genannte Ewald drei Söhne namens Gerhard, Paul und Johann (Hans oder Hansel), von denen der letztere anscheinend der jüngste war. Noch zu Lebzeiten hatte der Vater dem Gerhard die Wander-Hütte in Grünwald, dem Paul die Schürer-Hütte in Sahlenbach, letztere von dessen Schwiegervater, gekauft; auch war zu ihren Hochzeiten großer Aufwand gemacht worden. Paul Ewald war mit Margarethe, der Tochter Kaspar Schürers von Waldheim, Hüttenmeisters auf Labau und Sahlenbach, vermählt.⁸ Er gelangte um 1607 in den Besitz von Sahlenbach,⁹ während sich sein Bruder Gerhard nach dem Wartenberg'schen Urbar 1608 im Besitze der Grünwalder Glashütte befand, die er 1615 an Bartholomäus Schürer von Waldheim verkaufte.

Die ansehnliche Mitgift für seine älteren Söhne und der verschwenderische Aufwand bei ihren Hochzeiten, der in dem obgenannten Kaufvertrage besonders erwähnt wird, hatten die Vermögensverhältnisse Gerhards des Älteren sicher nicht gehoben. Er hatte deshalb die Hälfte seines Besitztums an Georg Preißler, der anders Tonas¹⁰ genannt wurde, abgetreten und ihn als Teilhaber des Geschäftes aufgenommen; mit ihm zusammen kaufte er ein Stück Feld und Wald am Pŕichowitzer Wege.

Die Reiditzer Preißler stammten von der Herrschaft Böhm.-Kamnitz, und zwar aus dem Bereich der Glashütte bei dem Städtchen Kreibitz, wohin sie als Glasmacher gekommen waren; einzelne folgten der Glasindustrie mit Paul Schürer an die neue Reiditzer Betriebsstätte. **In Kreibitz lebte 1546 ein Meister Donat Preißler (Preußler).** Von seinen Söhnen blieb Johann (gestorben 1590) in Kreibitz und Georg (Tonas), ein Glasmacher wurde **Teilhaber der Reiditzer Hütte.**

⁸ Edm. Schebek, Böhmens Glasindustrie und Glashandel, Prag 1878. 30. Elsner, 112.

⁹ Rochlitz Schöppenbuch

¹⁰ Der oftgenannte Mitkäufer Georg Preißler dürfte seinen Spitznamen Tonas seiner Abstammung von einem Donat Prater zu verdanken haben; sie wird aus der Bezeichnung nach dem Taufnamen des Vaters entstanden sein und ursprünglich „Donats“, d. i. Sohn oder Nachkomme des Donat, gelautet haben. Im selben Nawarower Grundbuch gibt es noch einen Nikolaus Tonas 1608 (Fol. 54) und Donat Tonas 1621 (Fol. 305), die Preißler hießen. In der tschechischen Schreibung aber wurde die Ableitung, die dem Schreiber kaum bewußt war, verwischt, doch lassen sich im Jsergebirge viele Beispiele finden, wo die Abstammungsnamen aus dem Taufnamen des Vaters als ständiger Spitzname gebraucht wird, wie in den Formen Absels (Absalons), Fabians, Roberts u. a.

Von dem ersteren stammte Georg, der 1610 das väterliche Haus von seiner Stiefmutter übernahm, und Johann in Přichowitz, nicht zu verwechseln mit seinem gleichnamigen Vetter, dem Hüttenmeister Johann (Hans), der ein Sohn des Tonas war, wie Donat und Nikolaus Preußler.

Nach dem Tode Gerhard Ewalds d. Ä., der 1617 oder kurz vorher starb, hatte sein Sohn Johann, an den die Hälfte der Glashütte fiel, nicht die Mittel, das stark verschuldete Erbe halten zu können. Mit Zustimmung seiner beiden Brüder verkaufte er die Wirtschaft samt der Glashütte und allen Gebäuden, Äckern, Wiesen, dem dazugekauften Stück Feld und Wald und allen Privilegien am 19. Oktober 1617 an Johann, den Sohn Georg Preißlers,¹¹ anders Tonas genannt, für 650 Schock böhm. Groschen, damit er die Hütte mit seinem Vater Georg gemeinsam im Besitz halten und gebrauchen könne.¹² Die Bestimmung, der Verkäufer Johann Ewald solle die ausstehenden Forderungen für Gläser gemeinsam mit dem Vater des Käufers einmahnen, beweist vollends, daß Georg Preißler (Tonas) schon zu Lebzeiten Gerhards d. Ä. Mitbesitzer der Glashütte war.

Als Beilaß wurde dem Käufer von Johann Ewald übergeben: die Fechsung an Korn und anderem Getreide sowie das Stroh, sein Teil der Herbstsaat, 1 Pferd, 11 Hennen mit einem Hahn – die Rinder scheint er schon früher verkauft zu haben –, 2 kupferne Ofentöpfe, ferner 5 Hacken, 4 Wirtschaftsgabeln, 3 Rechen, 3 Kratzel, 1 Zimmerbeil, 4 Wasserkannen, 3 Zuber, verschiedene Holzgefäße, 1 Krautstößer, 1 Krautmesser, 1 kupferner Topf, 1 kleiner Fischkessel, 2 Truhen, 2 Sessel, 2 Waschbecken (ein zinnerne und eines aus Messing), die vorhandenen Bettfedern, endlich ein Jahresliederbuch und eine deutsche Postille.

Dagegen hatte sich Johann Ewald ausbedungen eine Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer und 1 Kammer, auf 1 Fahr, 1 Strich. Schüttkorn, ½ Strich Hafer und 1 Fassel Kraut.

Der Schuldenstand nah dem verstorbenen Gerhard Ewald betrug 569 Schock, 57 ½ Groschen; davon entfielen:

in die obrigkeitlichen Renten	191 Schock 38	b. Gr.
für Georg Preißler (Tonas)	67 " 39	" "
nach Böhm.-Kamnitz samt Zinsen	150 " –	" "
für Christoph Šmid ¹³ nach Rychberk (Reichenberg)	30 " –	" "
für Donat Preißler, einen Bruder des Käufers		
Johann	19 " –	" "
für Andreas Strauble	30 " –	" "
ferner auf die Schulden, die Johann Ewald nach		
dem Tode seines Vaters gemacht hatte, und		
zwar bei Andreas Strauble	20 " 43	" "
bei der Witwe nah Johann Strauble	8 " 52½	" "

¹¹ In der Urkunde: Preuzler, bei der Verteilung des Kaufpreises auch: Preyzlar,

¹² Grundb. d. Hschft. Nawarow und Semil 1607 – 1632, Fol. 239. Prag, Landesarchiv Nr. 3383. Abgedruckt von Joh. Hrdy, „Krkonoš“ XXXI/1, 1909,

¹³ Ant. Hoffmann, Gesch. d. alten: Häuser in Reichenberg 1888. 81.

bei dem 'Juden Samuel in Rychberk (Reichenberg)	12	"	–	"	"
bei Christoph Straka in Turnau	2	"	30	"	"
bei Joachim Cimmermonn	1	"	–	"	"
bei dem Sohn des Martin Ryzler (Rösler?)	5	"	30	"	"
auf: dem Schlosse Skal	6	"	–	"	"
bei dem Michael im Jičín	1	"	30	"	"
bei seinem Bruder Paul Ewald in Rochlitz	20	"	–	"	"
bei Wenzel Halant, Richter in Držkow	–	"	50	"	"
bei dem Richter in Wolessnitz	2	"	45	"	"
	569	Schock	57½	b.	Gr.
Dem Johann Ewald ausbezahlt	80	"	2½	"	"
ergibt die Kaufsumme von					
	650	Shock	–	b.	Gr.

Johann Preißler erlegte als Angeld

beim Kaufe		569	Schock	57	b.	Gr.
zu Weihnachten	1617	192	"	30	"	"
ferner	1618	31	"	17½	"	"
	1619	30	"	–	"	"
	1620	30	"	–	"	"
	1621	30	"	–	"	"
	1622	35	"	30	"	"
	1623 (am 20. Dezember)	20	"	–	"	"
	1626 (am 23. März)	173	"	12	"	"

Damit war die Hütte bezahlt. Mit den im Jahre 1623 erlegten 20 Schock, die im Abdruck bei Hrdý ausgelassen sind, wurde Paul Ewald, aus der letzten Zahlung im Jahre 1626 wurden die Nehsen in Böhm.-Kamnitz befriedigt. Heinrich Nehsen der Jünger, Bürger zu Böhm.-Kamnitz, und Georg Weigert quittieren durch einen in das Grundbuch eingelegten Zettel am 23. März 1626 zu Reiditz namens der Erben nah Heinrich Nehsen d. Ä., daß ihnen der ehrenfeste und kunstreiche Herr Schwager Johann Preißler die (zweite Rate von 150 Schock der) 300 Schock Erbgeld auf seinen halben Hütten zu Reiditz, welche anno 1627 fällig, sind, vollends bezahlt habe.¹⁴ Für die Beziehungen des Reiditzer zum Böhm.-Kamnitzer Glasgebiete sind diese Tatsachen wichtig. Der Hinweis auf die halben Hütten in dieser Quittung wie auch bei dem Vermerk der Abzahlung vom gleichen Tage im Grundbuch führt zur Annahme, daß die Preißler um 1626 zwei Glashütten in Reiditz betrieben, von denen die zweite nach 1623 erbaut wurde.

In Beziehungen zur Glashütte standen nah dem Nawarower Grundbuch wohl auch der Glaser Balthasar Kunz (Fol. 53), der später auch Kunze (Fol. 54) genannt wird, der Maler Elias, der Glashändler Tobias Nejc (Fol. 157), Georg Friedrich,

¹⁴ Die Böhm.-Kamnitzer Nesen dürften Verwandte der gleichnamigen Zittauer Familie gewesen sein. Vgl. L. Haensch, Die Familie Nesen. Mitt. d. Gesellsch. für Zittauer Geschichte, 1909. 6, 17 – 25.

der sich 1614 ankaufte und zuverlässig auch aus Kreibitz stammt, sowie Träger der Namen Preißler, Ullmann u. a.

Der Hüttenmeister **Johann (Hans) Preißler** war 1589 geboren und vermählte sich 1620 mit **Marie Schürer**; **beide waren reformiert**. Er betrieb die Reiditzer Glashütte oder Glashütten mit seinem Vater Georg, genannt Tonas, gemeinsam und die pünktliche Bezahlung des Hüttengutes spricht ebenso für die geschäftliche Regsamkeit und gute Wirtschaft der beiden Preißler, als sie wahrscheinlich auch durch den Besitzwechsel der Herrschaft mit veranlaßt wurde.

Die Wirkungen der Zeitereignisse zitterten bis in jene entlegene Waldgegend nach und griffen später auch in das Leben des Hüttenmeisters Johann Preißler ein.

Das angesehene und reiche Geschlecht der Herren von Smirschitzky, die bislang als Besitzer des Gutes Nawarow auch Grundherrn von Reiditz waren, fand ein trauriges Ende, weil einige seiner Mitglieder am böhmischen Aufstande teilgenommen hatten. Ein großer Teil der Smirschitzky'schen Güter, darunter auch die Herrschaft Semil mit dem Gute Nawarow, kam 1621 pfandweise, 1623 als Eigentum an Albrecht von Waldstein und wurde seinem straffen Regimente unterworfen.

Ein an sich belangloser Waldverkauf in Přichowitz an den Hüttenmeister Johann Preißler¹⁵ und seinen Vater Georg, die eine neue Glashütte zu bauen beabsichtigten, spiegelt die praktische Verwaltungskunst des Friedländers wider.

Nachdem durch Sachverständige festgestellt worden war, daß der abgelegene Wald für die Herrschaft keinen besonderen Wert gewinnen könne, kam der Kauf am 7. Jänner 1623 für 200 Schock böhm. Groschen zustande.¹⁶ Außer dem Angelde von 50 Schock sollten die Käufer den Betrag in jährlichen Teilzahlungen von gleicher Höhe erlegen. Offenbar führte aber der augenblickliche Geldbedarf der Waldstein'schen Kammer zu einer andern Zahlungsform. Die restlichen 150 Schock wurden nämlich schon 1624 völlig bezahlt, dagegen verpflichtete sich die Herrschaft für den ganzen Betrag Glas abzunehmen, womit verschiedene Gebäude der neu erworbenen Herrschaften instand gesetzt wurden. Die fürstliche Kammer konnte also zur Zeit des Bedarfes über den Betrag verfügen, sie gab aber später nach und nach die ganze Summe für Glas aus, wodurch die verwahrlosten Gebäude ausgebessert werden konnten und die Glasindustrie gefördert wurde. Besser hätte wohl das abgelegene Waldstück nicht verwertet werden können.

Die Käufer durften das Holz aus diesem Walde frei benützen, ohne dafür zu zinsen, dagegen sollten Häuser, die sie auf den Schlägen etwa erbauen würden, der Herrschaft den üblichen Zins tragen. Wenn einer der beiden Käufer früher stürbe, gingen die Rechte und Pflichten auf den Überlebenden über, doch sollten die Schwestern und deren Männer, weil sie ihre Anteile schon erhalten hatten, nach dem Tode des Vaters nichts mehr zu fordern haben. Der Hüttenbau scheint indes nicht zustande gekommen zu sein.

¹⁵ In der Urkunde: „Preyzlar“.

¹⁶ Grundb. d. Hschft. Nawarow und Semil, Fol. 336. Zápis na kus lesu: hutnikem huti Reydiczky leziczy za Przichowiczemjy. Prag, Landesarchiv Nr. 3383.

Für unsere Darstellung sind die früher erwähnten Glaslieferungen wichtig, weil sie verschiedene Erzeugnisse der Reiditzer Glashütte anführen. 1624 am 11. April lieferte Johann Preißler der Herrschaft 5 Truhen durchsichtiges Glas à 12 Schock 30 böhm. Groschen und 2 Truhen gewöhnliche runde Scheiben (Butzen) à 2 Schock 30 böhm. Groschen, zusammen 67 Schock 30 böhm. Groschen; von dem durchsichtigen Glas kam 1 Truhe in das Haus Sr. Gnaden nah Jičín, 2 Truhen zu den Herren Jesuiten, 2 sowie 2 Truhen Butzen erhielt der Glaser David (Kobr) in Turnau;

am 11. August führte Preißler in das Haus Sr. Gnaden nah Jičín 3 Truhen durchsichtige runde Scheiben für 37 Schock 30 böhm. Groschen;

am 11. Oktober lieferte er wieder 3 Truhen durchsichtiges Glas in das Haus Sr. Gnaden nah Jičín (wovon 2 im Hause blieben, eine aber dem Herrn Aukvic [Haugwitz?] gesandt wurde) für 37 Schock 30 böhm. Groschen; ferner sandte er 6 lb vorzügliche und 4 lb gewöhnliche Lazur, zusammen für 1 Schock 37 ½ Groschen;

weiter wurden dem Johann Preißler am 13. September für 2 Schock durchsichtige Gläser, das Stück zu 1 Groschen, die er zur Ankunft Sr. Gnaden nach Jičín lieferte, bezahlt mit 2 Schock böhm. Groschen;

1624 am 4. Feber wurden aus derselben für Glaslieferungen bestimmten Summe für 1 Truhe gewöhnliches Glas zur Ausbesserung des Schlosses Nawarow dem Johann Schürer 2 Schock böhm. Groschen bezahlt, und am 5. Feber 1625 dem Johann Schürer für 1 Truhe durchsichtiges Glas nach Abrechnung einer Rentschuld seines verstorbenen Vaters aus derselben Summe 1 Schock 22 Gr. 3 ½ womit sie erschöpft war.

Nach dem Sturze Waldsteins erhielt die Herrschaft Semil, zu der Reiditz weiterhin gehörte, in dem Grafen Nikolaus Des Fours 1635 einen neuen Herrn, der infolge wiederholter Einfälle der Schweden und langwieriger Prozesse der Smirschitzky'schen Familie gegen den Fiskus erst nah Fahren in den ruhigen Besitz seiner Güter gelangte.

In der „Taxa der im Bunzlauer Crayß gelegenen Herrschaft Seemühl“ vom 30. März 1634¹⁷ wird neben Labau eine Glashütte Wytrška genannt; da Reiditz damals bestand und auf der Herrschaft nur zwei Glashütten vorhanden waren, dürfte es sich wohl um einen Schreib- oder Lesefehler (statt Rejdicka) handeln.

Als den Glasmeistern der Semiler Herrschaft 1649 das Bräu-Urbar bestritten wurde, ließ Johann Preißler nicht nur den eingangs erwähnten Freibrief aus dem Jahre 1577 in das Turnauer Gedenkbuch eintragen, sondern ex brachte am 10. Dezember 1649 auch den ehemaligen Schreiber der Semiler Herrschaft, Wenzel Dentulin, vor den Rat der Stadt, wo er zum Bedarfe des Reiditzer und des Labauer Hüttenmeisters eidfest bezeugte, daß die Glasmeister der Semiler Herrschaft zwar keine ausgesetzten Schenken hatten aber für ihren Bedarf seit jeher – wie freie

¹⁷ Abgedruckt nach dem Wortlaut in der Hs. „Déjiny města Žel. Brodu“, S. 753 – 761 des Joh. Wozka von Joh. Hrdý. Mitt. d. Ver. f. Heimatkunde des Jeschken-Jsergaues. II, 162 – 166.

Leute – Bier brauen durften und daher nie genötigt waren, das Bier aus dem Semiler Bräuhaus zu nehmen. Das Gleiche bezeugte schriftlich der Hauptmann von (Groß-)Skal, Friedrich von Hoberg und Hennersdorf.¹⁸

Weit bedeutungsvoller als dieser Streit um das Braurecht gestaltete sich für Johann Preißler die Gegenreformation, die in den entlegenen Grenzgebieten endgültig erst nach dem Westfälischen Friedensschlusse durchgeführt wurde. Im Jahre 1652 bekehrte der Jesuit P. Paul Stephanides mit P. Wenzel Barthonides auf der Herrschaft „Seemühl“ 1085 halsstarrige Ketzer, 1300 aber waren vorher entflohen.¹⁹ Um jene Zeit zog auch Preißler mit seiner Frau ins Exil nach Marklissa; zuvor aber hatte er seinem Sohne Daniel, der katholisch wurde, um den Besitz zu halten, das Reiditzer Gut samt der Glashütte übergeben.

Fast 30 Jahre lebte der Vater noch in Marklissa, wo er das Bürgerrecht erwarb. „1679 den 1. Jänner um 5 Uhr entschlief Johann Preußler, gewesener Glasmeister zu Reiditz in Böhmen und nach der böhmischen Reformation Bürger auf der Schwertgassen, seines Alters 89 Jahre und 30 Wochen. Ihm folgte alsbald in einer Viertelstunde seine eheliche Hauswirtin, Frau Marie geb. Schürerin, ihres Alters 72 Jahr, so beide ein paar Wochen gekrankt und 59 Jahre in der Ehe gelebt.“ Die Worte des Chronisten setzen ihrem Leben ein bescheidenes Denkmal.²⁰

Der Sohn Daniel Preißler betrieb die Reiditzer Glashütte an die vier Jahrzehnte. In den Jahren 1659 – 1667 ist er mit seiner Frau Anna Maria im Drzkower Kirchenbuche wiederholt als Pate eingetragen. Bei der Übernahme der Grünwalder Glashütte durch Johann Schürer am 13. Oktober 1665 waltete er mit dem Hüttenmeister Elias Wander von Labau als Schätzmeister,²¹ auch steht sein Name²² auf einer Nabelscheibe im Gablonzer Stadtmuseum, die noch zu besprechen sein wird. Im Urbar der Herrschaft Semil vom 7. Juni 1687 heißt es: Auf der Herrschaft Semil ist eine Glashütte in Reiditz, welche derzeit Daniel Preißler innehat, sie trägt jährlich 50 Schock meißnisch.²³

Daniel Preißler hatte eine zahlreiche Familie. Für sein Ansehen spricht der Umstand, daß bei seinen Kindern neben den ansehnlichsten Bewohnern und Glasmeistern der Umgebung wiederholt Herrschaftsbeamte und Adelige wie Herr Vinzenz Lamotte de Frintropp und Frau Maria Angela von Nunckel auf Nawarow Patenstelle vertreten.

¹⁸ Hrdý Joh., in Übersetzung abgedr. im „Rübezahl“, 1907. 314 – 315.

¹⁹ Paudler, Jesuitenberichte über die Gegenreformation. Mitt. d. Nordb. Exk.-Kl. X. 295 – 299.

²⁰ Weiner, Stadtchronik von Marklissa. Hs. in der Bibl. der Oberlaus. Ges. der Wissenschaften in Görlitz. Katalog Lusatica 3, Nr. 443, Frdl. Mitt. des Herrn Univ.-Prof. Dr. Gustav Aubin, Halle.

²¹ Prag, Landesarchiv. Gablonzer Grundb. T. 1648 – 1667, Fol. 152.

²² „Preusler“.

²³ Hrdý Joh., Krakonos XXXI, 3. 1909.

Daniel Preißler starb um 1692 und hinterließ die schon lange bezahlte Glashütte am 31. Juli des genannten Jahres seinem Sohne Christian ²⁴ käuflich für 1600 Schock, auf welche Summe dieser 1703 noch erheblich abzufahren hatte.²⁵

Der Reiditzer Hüttenbetrieb litt damals schon unter Holzmangel und wurde zu Anfang des 18. Jahrhunderts sehr beschränkt oder ganz eingestellt. Der genannte Christian Preißler und sein Bruder Gottfried erwarben daher von dem Grundherrn Ferdinand Ignaz Magnus Grafen Des Fours ein Stück Wald am Wurzelbache, um dort eine neue Glashütte zu erbauen. Es wurde ihnen aufgetragen, die Aschenbrüche in jenen Wäldern anzulegen, „die vormals zu der Glashütten Reiditz brauchbar gewesen“.²⁶

Christian Preißler ist übrigens bald darauf gestorben und seine Witwe Anna Katharina vermählte sich in zweiter Ehe mit Daniel Cornet, der das Reiditzer Hüttengut 1709 bereits übernommen hatte, denn mit einem Dekrete aus diesem Jahr weist ihm der Graf für die Hüttenmühle „in Ansehung der unerzogenen Preißlerschen Erben“, als „anitzigem Inhaber der Glashütte“ die Mahlgäste aus dem Dorf Prichowitz und von der Glashütte Reiditz zu, obwohl die Vorfahren anzusuchen versäumt hatten, der Hüttenmühle die Mahlgäste zu belassen. Für diese Zuweisung hatte er jährlich 15 fl. zu zinsen.²⁷ Daniel Cornet ist 1725 oder kurz vorher gestorben.

²⁴ In der Urkunde: „Preyßler“.

²⁵ Siehe Fußnote 27.

²⁶ Da der Vertrag am Tag St. Johannis des Täufers (24. Juni) 1701 geschlossen wurde, erhielt die neue Hüttenansiedlung zunächst den Namen „St. Antoniwald an der Jser“ und wurde erst später Wurzelndorf genannt.

²⁷ 1709 April 11, Semil, Ferdinand Graf Des Fours bewilligt dem Daniel Carneth in Reiditz die Mahlgäste aus Przychowitz und Reiditz auf seine Mühle.

Anno 1692, den 31. Juli, im alten Grundregister auf dem 386. Blatte ist mit mehreren zu ersehen, was gestalten der Daniel Preyßler seine vorlängst bezahlte Glashütten Reiditz seinem Sohne Christian Preyßler zu 1600 fl. käuflichen hinterlassen; auf welches Christian Preyßler bis Ao. 1703 bei gehaltenem Dingrecht samt seinem Erbanfall per 114 fl. abgeschrieben, annoch zu zahlen schuldig verbleibt, jährlichen à 60 fl. zu bezahlen.

Allhier wird zum Gedächtnis angeführet:

Wie die des Daniel Cornet seine Vorfahren und allen ihren Confirmations Privilegien verfahren, damit sie auch die zu ihrer Mahl- und Brettmühlen gehörigen Glashütte sichh mit vergleichen Vite lassen, welche nun über kurz oder lang der Glashütten zu großem Schaden hätte reichen können; dahero ist obgedachter Daniel Cornet als anitziger Inhaber der Glashütten unterthänigst bittend bei der gnädigen Obrigkeit schriftlichen einkommen, und um solche Verschreibung angehalten, worauf ihme auch wie folget in Gnaden directiv werde:

Dem Supplicanten wird hiemit in Gnaden zum Bescheid gethan, daß obwohlen dieses gehorsambe petitum durch seine Vorfahren versehen ward, so wird ihme dennoch in Ansehung deren unerzogenen Preußlers Erben dahin bewilliget, damit Mein Ambt Semill die Mahlgäste aus dem Dorf Przychowitz und Glashütten Reiditz wirklich und zwar zu immerwährenden ewigen Seiten verschreiben möge. Hingegen solle Supplicant aber verbunden sein, jährlich in Mein Semiller Rentamt fünfzehn Gulden rein., als zue Johanni 1709 7 fl. 30 kr. und zue Weihnachten auch 7 fl. 30 kr. zue bezahlen.

An seiner Statt wurde sein Stiefsohn Johann Karl (Joseph) Preißer²⁸ Eigentümer des Reiditzer Hüttengutes durch Kauf am 28. August 1725. Es umfaßte damals noch die Glashütte, 2 Mahl- und 1 Brettmühle, Felder, Wiesen und Wälder und hatte einen Verkaufswert von 1600 Schock.²⁹ Hans Karl Preißler starb vor 1750; in diesem Jahre unterhandelte Johann Josef Müller, Hüttenmeister in Neuwelt, schon mit den Erben um das Reiditzer Hüttengut, das er für einen seiner drei Söhne erwerben wollte, doch übernahm es zu dem mit Müller vereinbarten Preise von 3300 fl. am 28. August 1752 der damalige Grundherr Franz Wenzel Cavetto

Geben Schloß Semill, den 11. Aprilis 1709.

Ferdinand Graf Des Foux m. p.

Reiditzer Grundb.

Abschrift in der Schriftensammlung der Fa. Jos. Riedel in Polaun.

²⁸ In der Urkunde: „Preyßler“.

²⁹ 1725 Aug. 25., Semil. Die ehemals verwitwete Katharina Preißler, jetzt verwitwete Carneth sowie sämtliche Preißlerschen und Carnethschen Erben verkaufen dem Sohne bezw. Bruder Carl Preißler die Glashütte in Reiditz mit dem Hüttengute.

Heunt unten geseßten dato ist mit Bewilligung des Hoch- und Wohlgebornen Herrn, Herrn Ferdinandi Ignati Magni, des Heil. Röm. Reichs Grafen Des Fours von Mont et Adenville, Erbherrn der Herrschaften Semil ob der Jser und Radonin, zwischen der vormals verwitibten Katharina Preyßlerin jetzo verwitibten Carnethin und denen sementl. Preyßlerischen und Carnethischen Kindern über die Glaßhütten Reyditz ein unwiderruflicher Kauf geschlossen worden und zwar dergestalten:

Es verkaufen jetzt erwähnte Witib und die nach dem sel. Christian Preyßler und sel. Carneth hinterbliebenen Erben ihrem Sohn und respective Bruder Hans Carl Preyßler die Glaßhütten Reiditz sambt zweien Mahl- und einer Brettmühlen, auch allen darzu gehörigen Feldern, Wäldern und Wiesen in seinen richtigen Rainen, Steinen und Gränzen, als wie solche deren Vater und Stiefvater sel, auch deren Vorfahren (außer dessen, was bis heuntigen dato davon verkauft worden) genossen haben, umb eine Kaufschillings Summe per 1600 *fffß* rh. mit dem Zusatzß, daß er seiner verwitibten Mutter zum Ausgeding das neue Haus, welches (weilen ihme solches nach ihrem Tod und wann die Kinder erzogen, zurückfallet) er, Käufer, allezeit in Bau und Besserung zu halten.

Also ist dieser Contract von beiderseits Contrahenten eigenhändig unterschrieben au gesiegelt und in duplo gefertigt worden.

Geschehen Semil, den 28. Aug. 1725.

Reiditzer Grundbuch.

Abschrift in der Schriftensammlung der Fa. Fos. Riedel in Polaun.

Graf Millesimo.³⁰ Nach Menčík³¹ wäre das Hüttengut 1754 doch noch dem Hüttenmeister Müller eingeweiht worden, allein dies ist ein Irrtum. Daß der Graf das Gut für sich behielt, geht aus einer Beschwerdeschrift der Preißler'schen Erb-Interessenten³² an Kaiser Josef II. hervor, worin sie sich (1785) beklagen, daß auf den geringen Kaufpreis des Hüttengutes im Betrage von 3300 fl. erst ein Drittel bezahlt wurde, während sie es mit 46.000 fl. rhein. bewerten. Auch seien sie von der Herrschaft widerrechtlich in die Untertänigkeit gebracht worden.³³

³⁰ 1752, Aug. 28, Semil. Franz Wenzel Caretto Graf von Millesimo kauft das Reiditzer Hüttengut.

Heunt unten gesetzten Tag und Jahr ist zwischen mir Endesgefertigtem als Grundobrigkeit und meinen gesambten unterthänigen Geschwister und hinterbliebenen Erben des sel. Hans Carl Preyßler von Reiditz folgender ohnwiderruflicher Kauf- und Verkaufscontract beschlossen und beliebt worden und zwar:

Es verkaufen die Endesunterschiedenen nach dem sel. Hans Carl Preyßler hinterbliebenen Erben und Geschwister dem Hoch- und Wohlgebornen Herrn, Herrn Franz Wenzel Caretto aus denen Markgrafen von Savona, des Heil. Röm. Reichgrafen von Millesimo, Herrn der Herrschaft Semyll an der Jser und Nemyschl, Ihrer Römisch Kays. Königl. Majestät respektive wirkl. Kämmerer und Rath, die gantze Reyditzer Wirtschaft sambt denen darzu gehörigen Häusern und einer Mühl', Feldern, Wiesen, Büschen, Wäldern und Gestrüß, Teuchten, Bächen, Kallich-Stein Bruch und Ofen, dann ganzen Getreydt, Kraut, Flachs geschehener und annoch zu vollziehen kommender Fechsung sambt allen Wirtschaftsgeräthen, so darbey sich befinden, um eine schon mit dem Neuwäldter Glaßmeister Johann Joseph Müller schriftlich und freiwillig ausgemachte Summam per Dreitausenddreihundert Gulden rein

(Weiter folgt das Ausgedinge für die Witwe).

So geschehen Schloß Semyll, den 28. Augusti ai 1752.

Frantz Wenzl Caretto Graff von Millesimo m. p.

Anna Elisabetha Hübnerin m. p.

L. S. Anna Rosina Nigrinin m. p.

Johann Jakob Carneth m. p.

Reidlitzer Grundbuch.

Abschrift in der Sammlung der Fa. Jos. Riedel in Polaun.

³¹ Seite 9,

³² In der Urkunde: Preußler.

³³ 1785 oder 1786). Die Preißlerschen Erben beschwerten sich bei Kaiser Josef II. wegen Verkürzung beim Ankauf des Reiditzer Guts durch die Herrschaft Versetzung in die Leibeigenschaft.

Großmächtig-Unüberwundigster

Römischer Keiszer und König,

Allergnädigster Herr, Herr! :

Unterzeichnete wehklagend blutslebende Freunde in Gott ruhenden unsern Stamm-Vaters Daniel Preußler, welcher in dem Jung-Bunzlauer Kreis auf dermalen Herrschaft Semmil, dem Josef Grafen von Millesimo gehörig, einen Dominicalgrund, so genannt Raiditz, nebst dazugehörigen Regalien besaß, und 6 leibliche Söhne als Christian, Hans Michael, Hans Christoph, Gottfried, Rudolph und Joseph hinterlassen, diese Söhne nach Ableben Ihres Vaters den Dominicalgrund, welcher in Pretio Sechshundertvierzigtausend Gulden rhein. bestand, unter einander brüderlich vertheilt, auch durch viele Jahre in gottliebender Ruhe und

Die Herrschaft Semil war 1810 an Jakob Veit übergegangen; die Glashütte war verfallen, doch nahm sich“ der neue Grundherr anscheinend deranderen Industrialien in Reiditz an. Im Jahre 1814 wurden die Tiefenbacher Glasmeister Franz, Anton und Josef Brückner verpflichtet, den Bedarf an geistigen Getränken

Einigkeit der habenden Freiheit Dominical-Sitzes genossen, von welchen wir nun Lebende herkommen.

Mitten Zeit, als der Wenzel Graf Millesimo, des nun regierenden (Grafen) Großvater, die Semmiller Herrschaft käuflich an sich gebracht und die 6 Preyßlerischen Söhne ablebten, leider Gott! Durch List und Betrug deren hinterlassenen rechtmäßigen Erben die Dominicalgründe, für welche er, Wenzel Graf, Dreitausenddreihundert gab, folglichen sich bemühtigt, und was unchristlich und unverträglich ist, nun auf Zukunft nichts an ihn, Grafen, des abgenommenen zu suchen haben, die ganze Nachkommenschaft in Leibeygenschaft gebracht.

Als wir aber Lebende diese Anliegenheit des unchristlich und unverträglichen Verfahrens rechtlich durch viele Jahre ansuchten. bei der Obrigkeit und übrigen höheren Instanzen endlichen u Folge hoher Gubernial-Missive vom 9. Septembris von Seiner Majestät mittelst höchsten Hofdekrets, dto. 22. Augusti 1785, eine kreisamtliche Kommission den 13ten c. a. gehalten in Person des k. k. Rathes und k. k. Kreiskommissairs, Herrn Peter Wokaun von Wokaunius, dann im Beisein des königlichen Fiscaladjunkten Preyßlerischen Interessenten-Advokaten, Herrn Georg Victorin Raffius, und des obrigkeitlichen Bevollmächtigten Leopold Hruby de Lauro ein freiwillig ungezwungener, mit Einwilligung der allübrigen ansuchen(den) Preyßlerischen Interessenten Vergleich getroffen worden, wo der Graf Josef von Millesimo pro toto et, tati noch Zweytausendzweihundert Gulden rhein., auf immerwährende Zeiten obbemeldtes Rayditzer Gut zu behalten, anerkennt worden, zu erlegen, wo aus uns ansuchenden Preyßlerischen männlichen Geschlechts-Interessenten bei dieser in Semil gehaltenen Kresis-Commission kein einziger gegenwärtig noch sothane Commission uns angedeutet, weniger eine Vollmacht jemanden von uns gegeben worden, wienach dann von uns samentlich hiezu gehörigen Preyßlerischen Erbs-Interessenten sein sollende Vergleich von Euer Majestät als auch von Hochverordneten Landesgubernio und Kreisamt hat bekräftigter sein können, ein solches im Commissions-Protokoll lit. A Beilage klar. beweist, :

Gelangt diesem nah an Euer Majestät fußfälligstes Weheklagen in unserer namhaft tragenden durch so viele Jahre Verkürzung, uns armen beträngten Contribuenten und Preyßlerischen männlichen Geschlechts Erbs-Interessenten gnadenreiche Hilfeleistung anzudeyen geruhen und mittelst einer unparteiischen nebst Beisein der hochlöblichen Militairs-Commission die genaue Untersuchung und Belehnung zu Gott allergnädigst anzubefehligen geruhen, damit wir arme Beträngte einmal durch so viele Jahre zu unserem billig rechtmäßigsten Erbteilsansuchen des Rayditzer Guths gelangen könnten, welcher Allerhöchsten Gewährungs-Gnade getröstende in Fußfälligster Erniedrigung ersterben.

Euer Kayszerlich-Königlichen Majestäts demüthigst ganz gehorsamste Preyßlerische des männlichen Geschlechts und Rayditzer Guts Erbs-Interessenten

Franz Preußler m. p., ältester Erbe.

Joseph Preußler m. p.

Johann Preußler m.

Hans Preußler m. p.

Rafael Preußler m. p.

Rudolf Preußler m. p.

Konzept ehemals im Besitze des J. Wendelin Heinrich in Wustung Nr. 136.

„aus dem zunächst liegenden Reiditzer Brau-und Brantweinhaus zu den jederzeit bestehenden Preisen abzunehmen“.³⁴

Gegenwärtig sind von der Reiditzer Glashütte, die im sogenannten Barloche oberhalb der Reiditzer Mühle lag, kaum noch Spuren vorhanden. -

³⁴ Hüttenvertrag 1814

Sonderabdruck aus den „Mitteilungen des Vereines für Heimatkunde“.
2. u. 3. Heft. XXVIII. Jahrgang.

Ein alter Glasofen in Reiditz.

Von Karl R. Fischer, Gablonz.

Schon mehrmals wurde in der heimischen Presse darauf hingewiesen, daß man in Reiditz, überdeckt von berastem Erdreich, die Reste eines alten Glasofens gefunden habe. Auf die briefliche Mitteilung des Herrn stud. phil. Wolfgang Sladek in Schwaz bei Bilin an Herrn Univ.-Prof. Dr. Erich Gierach vom 2. April l. J. besichtigte ich auf Veranlassung des letzteren die Fundstelle, zu der mich die Herren Bürgermeister Hermann Friedrich und Sekretär Karl Hantschel der Marktgemeinde Přichowitz sowie mein alter Freund, Stadtchronist Josef Meißner (Morchenstern), begleiteten.

Auf einem Felde, das rechts der Straße von Přichowitz nach Reiditz am Bergabhänge gelegen ist, bemerkt man bei dem Hause Nr. K. 47 auf der Parzelle 113/2 einen berasteten Erdhügel. Dort wurden bereits im Herbst 1933 auf Veranlassung von Frau Dr. Margaretha Klante, bzw. der Firma Jos. Riedel in Polaun, und Herrn Sekretär Hantschel Grabungen vorgenommen, weil sich in der Nähe, besonders aber an den Ufern des vorbeifließenden Schmiedebaches zahlreiche Hafenscherben fanden; doch gelang es erst im Feber 1934 dem Besitzer des betreffenden Grundstückes, Herrn Wilhelm Karneth, bei seinen wiederholten Grabungen, die Reste eines alten Glasofens teilweise freizulegen, die nah seiner Darstellung 50 – 60 cm unter der Rasenfläche des Hügel zum Vorschein kamen. Es dürfte sich um das Ofenloch eines Glasschmelzofens einer hier im Betriebe gestandenen Glashütte handeln, während daneben oder darunter noch zwei Luftkanäle freigelegt worden sein sollen. Die wahrscheinlich etwas zerstörte Öffnung ist an 50 cm hoch und 30 cm breit. Vor der Öffnung lag bei der Aufgrabung eine ziemliche Menge Asche, ebenso befinden sich dort wie auch in der Nähe viele Hafenscherben, an denen noch Reste des darin geschmolzenen Glases, durchsichtig-farblos und -dunkelblau haften. Es hat also nahe an dem Schmiedebache, und zwar an dessen linkem Ufer im Barloche einst eine Glashütte gestanden. Die Firma Jos. Riedel hat photographische Aufnahmen sowohl der Fundstelle wie auch der Ofenreste veranlaßt.

Die in meinen Aufsätze „Die ehemalige Glashütte zu Reiditz“ ausgesprochene Meinung, daß im Barloche eine Glashütte stand, ist durch die Ausgrabung bestätigt worden,³⁵ insofern es sich um einen Standort der Reiditzer Hütte handelt; übrigens war dies schon die Ansicht der Bewohner in der Umgebung der Örtlichkeit, als ich vor Jahren die Stelle besuchte. Indessen scheinen schon im Anfange des 17. Jahrhunderts in Reiditz (und Přichowitz) zwei Glashütten bestanden zu haben,³⁶ und 1623 erwarb ihr damaliger Besitzer Johann Preißler mit seinem Vater Georg von Albrecht von Waldstein ein weiteres Stück Wald, vermutlich gegen Wustung gelegen, aus dem Gebiete der Herrschaft Semil, um eine neue Glashütte anzulegen.

Das ursprüngliche Reiditzer Glashüttengut jedoch, das durch Zusammenlegung mehrerer neben einander liegenden Bauernwirtschaften gebildet worden war und auf das der Hüttenmeister Paul Schürer 1577 einen Freibrief erhalten hatte, dürfen wir allerdings weder im Barloche noch etwa in Wustung suchen; diese Hüttensiedlung lag vielmehr am jenseitigen Hange gegen Olešnice. Dafür spricht schon die Weiträumigkeit der dortigen Anlage, von der sich nur die Ruinen des ehemaligen Brau- und des Branntweinhauses erhalten haben. Auf der ebenen Grundfläche des einstigen Herrenhauses steht gegenwärtig das Dr. Rohan'she Hegerhaus (herrschaftlicher Oberheger Čermak). Vor etwa 30 Jahren sollen auch noch die Gewölbe der Brauhauskeller erhalten gewesen sein, die inzwischen verfallen sind. Vor dem Eingange zu dieser Siedelung hat einst auch eine Glashütte gestanden, denn Frau Dr. Klante und Herr Hantschel, die 1933 dort ebenfalls Grabungen vornehmen ließen, förderten eine Menge von Hafenscherben zu Tage, wie sie im Barloche gefunden wurden, ebenso ist die unmittelbare Umgebung reich an solchen Resten.

Die Glashütte in Wustung, die in der Držkower Matrik Nova hut genannt wird, dürfte der jüngste Ableger der Reiditzer Stammsiedelung gewesen sein. Sie ist vor 3 – 4 Generationen eingegangen; der Vater des Rudolf Bartel aus Wustung, Nr. 436, hat seinen Kindern erzählt, daß er als Bub noch auf den Trümmern der Wustunger Glashütte gespielt habe. Gegenüber ihrem Standorte soll sich an Stelle des Hauses Nr. 136, rechts der Straße, das alte Herrenhaus erhoben haben. Ob auch im Ortsteile Mähren, wie der Volksmund behauptet, tatsächlich eine Glashütte bestanden hat, ist zweifelhaft, umso mehr, als kein Nachweis, vor allem kein urkundlicher dafür: erbracht werden kann. Auch deuten keine erhaltenen Reste darauf.

³⁵ Mitt. des Vereins f. Heimatkunde, 25/186.

³⁶ A. a. O., 25/179.